

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Infertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf. Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Reklamsätze 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Dretzin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 63.

Sonnabend, den 1. Juni 1912.

16. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Am Mittwoch leitete der Kaiser zum 25. Male das Gelingen der zweiten Gardeinfanterie-Brigade, das jedes Jahr am 29. Mai in Döberitz stattfindet. Diese Brigade hatte vor 24 Jahren der Kaiser als Kronprinz seinem erkrankten Vater, dem Kaiser Friedrich, im Schloßpark in Charlottenburg vorgeführt. An der diesjährigen Gefechtsübung sollten auch Militärsieger teilnehmen, doch mußte wegen des starken Windes davon Abstand genommen werden. Nach der Gefechtsübung, an der auch Kavallerie und Artillerie teilnahmen, fand ein Paradezug statt.

— Im Laufe des kommenden Winters wird dem Reichstag der Gesetzentwurf für eine Ergänzung zur Gewerbeordnung zugehen, der u. a. auch die Erweiterung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe enthalten soll. Dieser Gesetzentwurf hat inzwischen den Handelskammern zur gutachtlichen Äußerung vorgelesen und ist dort eingehend erörtert worden. Im wesentlichen ist man mit der künftigen Regelung der Sonntagsruhe nach Maßgabe der vorgeschlagenen Festsetzungen, die einen gewissen Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen vorsehen, einverstanden.

— Französische Wählerarbeit gegen Deutschland wird in einer Reihe Pariser Zeitungen, besonders in dem Militärblatt „France Militaire“, anlässlich der einmütigen Annahme der neuen Wehrvorlagen durch die bürgerlichen Parteien des Reichstages betrieben. Besonders die „France Militaire“ scheint noch vor kurzem einen Krieg mit Deutschland herbei, um dessen Ausgang ihr nicht bange war und dessen Preis Elsaß-Lothringen sein sollte. England werde nach Frankreich zu einem umgekehrten Waterloo herbeiziehen. Schon mit dem ersten Schlag werde Deutschland zerstückelt sein. Und jetzt bezeichnet dasselbe Blatt die neuen Wehrvorlagen als „herausfordernde und unerhörte militärische Anstrengungen.“ Deutschland habe seinen Angriff zu fürchten. Darin wird das Blatt recht behalten, wenn es auch die

„Ueberlegenheit der französischen Soldaten“ über ein anständiges Maß hinaus loben und Deutschland weiter verdächtigen wird.

**Frankreich.** Der neugewählte Präsident der Kammer, Deschanel, vorbereitete bei Antritt seines Amtes die Kammer auf die Wahlreform schnell durchzuführen und die Beratung des Haushaltes zu beschleunigen, um den dringenden Reformen mehr Zeit widmen zu können. Deschanel sagte jedoch, man solle ein mächtiges Heer und eine mächtige Marine als gleichbedeutende Faktoren in den Dienst einer friedfertigen auswärtigen Politik stellen, um Frankreich in Europa den Rang zu sichern, der ihm nach einer Vergangenheit von 15 Jahrhunderten voll Arbeit, Tapferkeit und Ruhm zufähe.

— Das Ministerium der Arbeit und sozialen Fürsorge veröffentlichte eine Bevölkerungsstatistik Frankreichs für 1911. Daraus ergibt sich wieder die schon seit Jahren bekannte Abnahme der französischen Bevölkerung. Im Jahre 1911 betrug die Zahl der Geburten 742.114 und die der Todesfälle 776.983, woraus hervorgeht, daß die Bevölkerung im Vorjahre um 34.869 Seelen abgenommen hat. Die Geburtenziffern von 1911 waren die niedrigsten, welche die vorhandenen statistischen Ausweise Frankreichs jemals zu verzeichnen haben. Besonders stark war die Sterblichkeit, wie schon früher, so auch jetzt, in den Departements der Normandie sowie in einigen Gegenden der Bretagne und der Provence.

**Italien.** Eine neue italienische Wehrvorlage wurde vom Kriegsminister General Spingardi der Deputiertenkammer vorgelegt. Der Gesetzentwurf verlangt für den außerordentlichen Heeresatz 60 Millionen Lire zwecks Anschaffung eines neuen Geschwehremodells und sonstiger Vervollkommnung der Rüstungen. Weiter werden 15 Millionen Lire für Neubau von 9 Torpedos sowie 6 1/2 Millionen Lire für Erhöhung der Flottenbesatzung um 2000 Mann verlangt, so daß die Flottenbesatzung 33.000 Mann betragen würde.

## 500 Jahre Hohenzollern.

Die Gavelstadt Brandenburg feierte am Donnerstag die 600jährige Erinnerung an den Tag, an dem Friedrich 6. Burggraf von Nürnberg als erster Markgraf in die damalige Hauptstadt Brandenburg einzog. Aus diesem Anlaß wurde ein Festschreiben des ersten brandenburgischen Markgrafen enthüllt und das altstädtische Rathaus sowie die Katharinenkirche neu eingeweiht. Die Stadt hatte ein schmuckes Festgemäuer angelegt, zahlreiche Fremde besuchten die Straßen und harrten der Ankunft des Kaisers, der um 10 Uhr vormittags mit dem Prinzen Oskar, im Automobil von Potsdam kommend, eintraf. Zum Empfang hatten sich der Reichskanzler, mehrere Minister und hohe Generale, sowie die Spitzen der Behörden eingefunden. Die Kaiserin wollte anfangs auch an der Feier teilnehmen, doch mußte sie sich infolge ihrer Kur in Naheim noch Schonung auferlegen.

Der Weißeakt in der Katharinenkirche gestaltete sich würdig und feierlich. Generalsuperintendent Köhler aus Berlin hielt die Weiherede, in der er an die Geschichte der Kirche und an die Pionierarbeit der Hohenzollern erinnerte. Die Renovierungsarbeiten hatten 12 Jahre in Anspruch genommen, und Kaiser Wilhelm hatte aus seiner Privatschatulle Mittel dazu beigetragen. Die Enthüllung des Markgraf-Friedrich-Denkmal, das der Berliner Bildhauer Prof. Manzel geschaffen hat, verlief sehr eindrucksvoll. Oberbürgermeister Dreifert hielt eine längere Ansprache an den Kaiser, der darauf den Vorbeimarsch der Ehrenkompagnien abnahm. Das altstädtische Rathaus, das soeben seine Weihe erhielt, stellt eines der interessantesten Denkmäler mittelalterlicher Architektur in der Mark dar. Es soll künftig jedoch nur als Festhaus verwendet werden. Nachdem der Kaiser im Festsaal den üblichen Ehrentrunk entgegengenommen hatte, hielt der Monarch eine längere Rede, in der er auf die wechselvolle Geschichte des deutschen Vaterlandes hinwies. Das Geschick seiner Vorfahren sei es

## Die Herren von Dieskau.

Original-Roman von Franz Treller.

12]

Nachdruck verboten.

Er schritt weiter und der Fortsmann, fast ängstlich, als ob er neben einer unheimlichen Erscheinung herging, folgte ihm.

Nach einiger Zeit blieb Dieskau stehen.

„Weißt du, was an der alten Eiche vor 36 Jahren geschah?“

„Da schoß ich als 16jähriger Junge den ersten Bod. Du lagst dort hinter dem Busche und sagtest dann zu dem glücklichen Schützen: „Junke Herrmann, aus Ihnen wird ein tüchtiger Weidmann werden!“

Der Alte krühte sich über Stirn und Augen. Dann faßte er beide Hände Dieskaus, drückte sie und sagte:

„Ja, Junke Herrmann, Gott tut Wunder! O, unser Junke Herrmann ist aus dem Grabe erstanden.“ Und helle, große Tropfen rannen über die braunen, runzigen Wangen.

„Glaubst du nun endlich, daß ich leibhaftig vor dir stehe, alter Wursche?“

Der nicht und wischte sich die Tränen ab und sagte: „Ja, Gott sei Dank!“

Wald erreichten sie das einlam gelegene Haus des Waldwärters und saßen lange im traulichen Gespräch bei einander.

Silda von Dieskau erschien in dem Zimmer ihres Vaters.

„Du wünschtest mich zu sprechen, Papa?“

Der alte Kavaliere empfing sie mit einer Lebenswürdigkeit und Bärtlichkeit, die ihr ganz neu waren, und die neuentdeckten Eigenschaften ihres Vaters überragten sie mehr, als sie sie erkannten.

„Sag dich, Silda, sag dich, Kind! Ja, ich wollte dich sprechen. Leider geht du deine eigenen Wege — na, ich mache dir deshalb keine Vorwürfe, liebes Kind, aber ich fühle es oft genug schmerzhaft, daß ich dadurch so wenig von dir habe.“

Der Gedanke, der durch Sildas Sinn schoß, lag nahe genug. Sie dachte nämlich, daß der Besizer von Dieskau viel öfter das Vergnügen haben könnte, mit ihr zusammen zu sein, wenn er öfter auf seinem Stammtage weilen würde, aber so hatte er seit dem Tode seiner Frau, und das war seit Sildas früher Kindheit, die Ohhut über seine Tochter einer ihm ferneren stehenden, wenn auch würdigen Dame überlassen.

„Ach, Kind, ich bin, seitdem deine Mutter mich verließ, ein anderer geworden!“

Er fuhr sich mit der Hand über die Augen, um dadurch seinen Seelensmerz zu markieren: „Ruhelos — unruhig, daraus resultiert vieles.“

Silda, die diese sentimental, an die Künste der Schauspielerei erinnernden Anwendungen kannte, fragte sich: „Wo soll denn das hinaus? Was will er denn von mir?“

„Siehst du, mein kleiner Liebling. — ja, ja, das warst du stets, schon, der Wehnlichkeit mit deiner

Mutter wegen. — das Leben ist vielgestaltig und es gilt zur rechten Zeit den Weg einzuschlagen, der zum Heile, zum irdischen Heile wenigstens, führt.“

Baron Dieskau sah in diesem Augenblick einem wohlkürstigen, zärtlichen Bühnenmaler, der sich in eine Art künstliche Nüchternung zu versetzen suchte, in der Tat auffallend ähnlich.

Da Silda nicht antwortete, sondern ihn nur mit ihren großen, ehrlichen Augen verwundert und fragend ansah, fuhr er fort: „Ich muß an die Zukunft meiner Kinder und besonders an die deine denken, denn wer weiß, wie lange mir der Herr noch beschieden hat, unter euch zu weilen.“

„Harald bekommt ja einmal Dieskau, Hugo wird sich sicherlich durch eine reiche Heirat arrangieren, ja, er muß sich auf diese Weise helfen — denn, um es offen zu sagen, Dieskau wirkt in den letzten Jahren wenig ab und darum machst du mir, mein liebes Kind, ernstliche Sorgen.“

„Barum Papa? Gott erhalte dich noch lange, aber selbst wenn er dich hinwegrufen sollte, ist ja reichlich für mich gelebt durch das Erbteil meiner Mutter, auch wenn Dieskau wenig abbringen sollte.“

„Hm, ja,“ machte er etwas verlegen, er hätte sich aber sorgfältig, zu verstehen, daß er die 150.000 Mark, welche Sildas Erbteil gebildet hatten, als zärtlicher Vater verbraucht hatte. „Mein, Silda,“ jagte er dann mit einem trahlenden Lächeln, in dem das ganze Glück eines Vaters, dem es gelungen, die Zukunft einer geliebten Tochter sicher zu stellen, liegen sollte — „nein, mein Kind, für dich

gewesen, das mit Gottes Hilfe das schwere Werk des Grundsteines gelegt habe zum Bau der deutschen Einigkeit auf brandenburgischer Basis und preussischer Führung. Die Mark habe manche schwere Stürme erleben müssen und sei oft der Lummelplatz fremder Herren und Völker gewesen, bis schließlich der Große Kurfürst und der Große König einfach alle die fremden Völker aus unseren Landen hinausjagten und für Brandenburg und Preußen das Recht schufen, sich selbst leben zu können ohne fremden Einfluß und ohne auf fremde Wünsche Rücksicht nehmen zu müssen. Der Kaiser schloß: Auf brandenburgischer Grundlage, auf preussischem Unterbau ruht das Reich und das Kaiserthum, und deshalb wollen wir dankbar die Märkte und der Brandenburger gedenken, die im Jahre 1870 mit ihrem Gut und ihrem Blut dem „alten Herrn“ die Krone errichten halfen. Solange es Brandenburgern geben wird, wird man an die Taten von Konstantin Avoensleben, an Bionville und das dritte Armeekorps sich erinnern.

Nachdem der Kaiser den Födal auf das Wohl der Stadt Brandenburg geseht hatte, fuhr er im Auto nach Potsdam zurück. Der Reichskanzler und die Minister verblieben noch länger in Brandenburg. Nachmittags fand im Rathsaal ein Festessen statt. Durch die Straßen der Stadt bewegte sich ein historischer Festzug, außerdem waren für das Volk allerlei Belustigungen vorgelesen. Der Jubeltag wird noch lange in der Erinnerung aller Teilnehmer bleiben.

### Votales und Provinzielles.

**Gedenktage im Juni.** Am 2. Juni, dem 30. Todestages des Helden der italienischen Einigungskämpfe Giuseppe Garibaldi, jährt sich zum 34. Male der Tag wieder, an dem Nobiling das fluchwürdige Attentat gegen den alten Kaiser Wilhelm beging. Am 3. d. M. sind 41 Jahre vergangen, seitdem Elisabeth-Vertrug deutscher Reichsbesitz ist. Am 6. begeht das deutsche Kronprinzenpaar seinen siebenenden Hochzeitstag, einen Tag später gleichfalls vor sieben Jahren, trennte sich Norwegen von Schweden. Am 11. sind 9 Jahre seit der Ermordung des seltsamen Königspaars Alexander und Draga vergangen; der gleiche Tag des Jahres 1879 brachte die goldene Hochzeit Kaiser Wilhelms I. und der Kaiserin Augusta. Am 13. Juni 1886 fand König Ludwig 2. von Bayern seinen tragischen Tod. Der 15. d. M. bleibt jedem Deutschen unvergeßlich als der Todestag des Frühlingskaisers Friedrich. An dem gleichen Tage, doch drei Jahre früher, war Prinz Friedrich Karl von Preußen, der Großer von Mex., eines schnellen Todes gestorben. Der gleiche Tag des Jahres 1905 war endlich auch der Todestag Wilhelms, des hervorragenden Reichsstatthalters von Deutsch-Ostafrika. Am 18. Juni 1900 wurde der Gelände und der Kettler in Befang während des Vozeraufstandes ermordet, am 19. Juni 1867 wurde Kaiser Maximilian von Mexiko, ein Bruder des Kaisers Franz Joseph, nach dreijähriger Regierung erschossen. 10 Jahre sind an demselben Tage seit dem Tode des Königs Albert von Sachsen verfloßen. Am 21. Juni 1895 wurde der Kaiser-Wilhelm-Kanal eröffnet. Am 27. Juni 1866 war die entscheidende Schlacht von Langensalza zwischen Preußen und Hannoveranern, die mit der Kapitulation der letzteren endigte. Am 28. Juni sind zwei Jahrhunderte seit der Geburt des französischen Schriftstellers und Philosophen Jean Jacques Rousseau verfloßen.

habe ich in anderer Weise gefordert, ich glaube dir ein glückliches Los verbürgen zu können.“

Die Augen des Mädchens hatten aufmerksam und mit ernstem Ausdruck an ihres Vaters Antlitz das vor Wohlwollen zu leuchten schien.

„Ja, mein Liebling, sieh mich nur erstaunt an, für dich ist gefordert.“

Die Augenbrauen Hildas zogen sich leicht zusammen. „Auf welche Weise?“ fragte sie ruhig.

„Du bist ein liebenswürdiges, begehrenswertes Mädchen, dazu in den schönsten Jahren und ich habe dir — was sagst du dazu? — einen trefflichen Mann ausgesucht, einen wirklich trefflichen, ehrenwerten und sehr begüterten Mann. Darum hielt ich dich auf Dieskau fest, du kleine Ausreißerin.“

Hilda Gesicht behagte einen Ernst und eine Ruhe, die davon Zeugnis ablegten, daß in ihrem garten Körper ein kräftiger Wille lebte. Nur die Wäße, die ihr Gesicht überzog, gab Kunde von innerer Erregung.

„Ich erkenne deine Fürsorge dankbar an, doch denke ich nicht daran, einem Manne meine Hand zu reichen.“

„O — Hilda — das sagen alle jungen Mädchen. Du wirst eine nach menschlichen Begriffen sehr gute Partie machen und einen Mann bekommen, der dich geradezu veredelt, sage ich dir.“

Vor ihrem Gesichtesauge stieg das Bild des jungen, mannhaften Ingenieurs auf, der so viel Sympathisches für sie hatte.

Nach kurzem Schweigen erwiderte sie mit einer Gelassenheit, über die sie sich selbst wunderte: „Ich

deffen Ruf: Zurück zur Natur! auch heute wieder angebracht wäre.“

**Schmen bei Argien, 26. Mai.** Unsere Gemeinde, bekanntlich Filialdorf von Argien, konnte am vergangenen Sonntag ihre erneuerte Kirche in Gegenwart des Herrn Landrates von Palombini wieder einweihen und zwar vollzog dies Herr Generalsuperintendent Genrich selbst. Herr Generalsuperintendent Genrich hielt die Weiherede, während Herr Ortsparroter Klaus-Argien die Predigt hielt. An die Einweihung schloß sich eine Pastorenkonferenz und später im Sakcho eine Nachfeier an.

\* **Elster a. G.** Einen Akt der Pietät vollzog das Torquauer Feld-Artillerie-Regt. Nr. 74, indem es dem Kanonier Paul Thieme, welcher am 24. Juni 1910 in Ausübung seines Dienstes in den Fluten der Elbe seinen Tod fand, und dessen Leichnam in Elster angeschwemmt und befristet wurde, einen Denkstein setzte. Eine Abordnung der 2. Batterie unter Führung des Sergt. Bömel, der selbst Augenzeuge des Unglücks und bei dem angefallenen Rettungsversuche ebenfalls in die Gefahr des Ertrinkens kam, war mit der Aufstellung des Grabsteines betraut worden.

**Wittenberg, 28. Mai.** Zwei hiesige etwa 10-12jährige Schulknaben hatten sich gestern ein in der Nähe der Elbbrücke veranfertigtes Boot angeeignet, um in dielem auf der Elbe eine Partie zu machen. Da die Knaben aber des Schwimmens unfundig waren, so gerieten sie mit dem leichten Fahrzeug in der Nähe des „Goldnen Frosch“, auf eine Bahne, wobei das Boot umschlug und beide Knaben in das Wasser fielen. Zum Glück war der Vorgang von einem vorüberkommenden Motorboot aus bemerkt worden und konnten somit beide Knaben, die des Schwimmens unfundig waren, rechtzeitig dem nassen Elemente entzogen werden. — Während gestern nachmittag die Schloßstraße 23 wohnenden Bäckermeister Jenzschsigen Eheleute verheiratet waren, hat sich ein Dieb, der offensichtlich mit den lokalen Verhältnissen sehr genau bekannt gewesen ist, mittels falscher Schlüssel, vom Hausflur aus durch das Wohnzimmer in den Laden Eingang verschafft. Hier hat er die mit einem Patentverschluß versehenen Ladenkasten, ohne den Verschluß zu beschädigen, geöffnet und daraus etwa 50 Mk., zum größten Teile in 10- und 5-Pfennigstücken gestohlen. Weiter hat der Dieb, von dem bisher noch keine Spur fehlt, ehe er sich entfernte, ein Schreibpult geöffnet und durchgewühlt, ohne sich daraus etwas anzueignen.

**Wahne.** Eine Hundegeschichte. In einer Nachbargemeinde wurde in einem größeren Baugeschäft ein Diebstahl verübt. Viele Säcke Zement und Holz waren gestohlen worden. Von den Tätern keine Spur! Die Polizei war ohne jede Fährte. Nun wurde der Polizeihund befragt, der schon mehrfach eine feine Nase gezeigt hatte. Der Hund beschnupperte wohl oft genug die Diebestelle, aber er nahm keine Spur auf. Er verlagte! Aber halt! Im Orte wohnt ja ein berühmter Hundezüchter, der auch Tiere von hervorragender Dualität hat. Der schlaueste aller schlauen Hunde wird heraufgeschickt, die Saclage wurde ihm klargemacht. Nero spitzte die Ohren, schaut seinen Herrn mit sprechenden Augen an, nickt mit dem flugen Kopfe, wedelt mit dem Schwanz, beschnuppert auch die Diebestelle und setzt sich dann in Trab. Der Bestohlene, der Hundezüchter, die Polizei hintennach. Es geht über Stof und Stein durch mehrere Straßen. Vor einem Hause hält der Hund an und frast an der Tür. Der Hundezüchter fängt an zu lachen. Nero muß

sich geirrt haben. Hier wohnt ja ein Verwandter des gefälligen Hundebesizers, was soll der mit dem Zement zu tun haben? Und der Bewohner macht ein grimmiges Gesicht. Was soll ein Scherz bedeuten solle? Aber der Hund ist unruhig und legt sich schließlich im Hof vor eine Stalltür. Die Polizei wird auch frustig und läßt den Stall öffnen. Nun gab's aber verdüstete Gesichter. Da standen nämlich die Säcke mit Zement. Nun gab's kein Leugnen mehr. Und das Holz wurde auch aufgefunden. Der Hundezüchter wurde aber noch lange gefoppt. Er soll, meinte man, nur noch Hunde dressieren, die nicht auf Verwandte reagieren.

**Herzberg, 29. Mai.** In unserer Stadt findet am nächsten Mittwoch, den 5. Juni c. Pferde-, Kind-, Vieh- und Schweinemarkt statt, da nach der verschiedenpolitischen Anordnung das Marktverbot für die leuchtenfreien Bezirke aufgehoben ist.

**Hork, 27. Mai.** In der Nacht vom Montag zum Dienstag wurde Herr K. hier von Unheilheit befallen und um Linderung zu bekommen, hand er auf und nahm aus einer Flasche einige Tropfen sog. Hinglong-Hfenz. Nach kurzer Zeit verschlimmerte sich jedoch sein Zustand dermaßen, daß noch in der Nacht ärztliche Hilfe geholt werden mußte. Der Arzt verordnete sofort ein Brechmittel, wodurch K. etwas Binderung bekam. Die Gauspigebrä scheint jetzt beiläufig zu sein und tritt hoffentlich bald völlige Genesung ein. Die Flasche hat der Arzt behufs Unteruchung der Flüssigkeit an sich genommen. Herr K. hat die Hfenz füzlich von einer Gauspigerin gekauft. Dieser Fall sollte zur Vorsicht mahnen.

**Ziebnwerda, 28. Mai.** Am vorigen Sonntag tagte hier die Müller-Zwangsunion. Es wurde u. a. beschlossen, an den Kreis-Ausschuß eine Eingabe zu richten, in welcher auf die Schädigung der Kleinmüllerei durch die Lieberlandzentrale hingewiesen und eine Entschädigung gefordert werden soll. — Ohne Zweifel sehen die Besitzer von Windmühlen nach dem vollständigen Ausbau der elektrischen Lieberlandzentrale schlimmen Zeiten entgegen, denn viele Landleute werden sich selbst elektrische betriebene Schrotmühlen zulegen. Der obige Beschluß kann diese Entnoiwelung nicht aufhalten.

**Herb, 28. Mai.** Heute mittag wurde auf der Ghauffe bei Nitrichau ein Radfahrer von einem deftauer Automobils überfahren und sofort getötet. **Stakfurt.** Auf dem Elektrizitätswerk erlitt bei als Schlofferlehrling beschäftigte 15jährige Georg Göbde dadurch einen Unfall, daß er sich mit Benzin begoß und mit der von dieser Flüssigkeit durchtränkten Kleidung alsdann dem Feuer zu nahe kam. Der junge Mann fand alsbald in Flammen, die noch durch seine eilige Flucht angezündet wurden. In schwerverlettem Zustande wurde er in das Krankenhaus gebracht.

**Stöhen, 28. Mai.** Der Zimmermann Albert Heinicke, der mit seiner Frau und zwei Kindern hier bei seiner Schwester auf Besuch war, verunglückte Sonntag früh. Ihm war im Bett unwohl geworden und er öffnete das Fenster, um frische Luft zu atmen. Dabei verlor er das Gleichgewicht und stürzte aus dem dritten Stof herunter auf das Straßenpflaster. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er am Sonntag früh starb.

**Wurp bei Halle.** Etwas Apartes kann sich unsere Gemeinde leisten, nämlich einen weiblichen Nachtwächter. Die Witwe Berta Bernicke geb. Schieritz hier ist als Nachtwächter angenommen und beschäftigt worden.

licher Beziehung auch war, die Berufung auf seine alte Abstammung über doch ihre Wirkung aus und er verstummte für einen Augenblick, denn er taritierte Satal nach seinem wahren Werte. Aber das Bild des Glends, das der Justizrat und Harald von der Zukunft der Diebstas entworfen hatten, stieg vor seiner schwachen, genußfüchtigen Seele auf, die 500000 Mark, die allem Kammer abheßen sollten, erlöhnen in verlockender Nähe, und der Stolz des Edelmannes tauchte unter, ebenso rath wie er aufgestiegen war.

Fortsetzung folgt.

**Einer, der seinen Tod prophezeit.** Aus dem ungarischen Orte Boldogasszonyjara wird folgende merkwürdige Begebenheit berichtet: Der 82-jährige Inosse Kasar Manits überreichte dieser Tage in aller Frühe seine Familie mit der Ankündigung, daß er binnen kurzen sterben werde und gab Weisungen für sein Begräbnis. Manits sandte dem Geistlichen die Begräbnis-Stolagebüchse, gab dem Mehner Luträge betreffs des Läutens der Glocken und händigte ihm das Geld für das Läuten ein, ließ sodann einen Tischler kommen, der zur Herstellung eines Sarges Maß nehmen mußte, und bezahlte ihm den Sarg im Vorhinein. Seine Angehörigen glaubten, daß er irrsinnig geworden sei, doch eine halbe Stunde später stürzte der Kreis tot zusammen.

habe dir bereits gesagt, lieber Papa, daß ich die für meine Zukunft von dir getroffenen Maßnahmen dankend ablehne. Befiehst du sonst noch etwas?“

„Aber, liebes Kind, sei doch vernünftig! Du fragst nicht einmal nach dem Namen? Wer wird eine glänzende Partie o! strotzen und ohne Weiteres von der Hand weisen? Du wirst in einer Großstadt leben und von jedem denkbaren Luxus umgeben sein, mehr Pferde und Wagen zu deiner Verfügung haben, als wir hier für uns alle besitzen — ich sage dir Hilda, — er wurde immer eifriger — „Satal wird dich auf Händen tragen.“

Er erschraf doch und brach sich ab, als er jetzt den zornprühenden Augen des so sanften Mädchens begegnete.

„Also diesem Herrn bin ich durch deine Fürsorge zugebacht? Ich ahnte es. Nun, Papa, ich würde eher dem letzten deiner Knechte meine Hand reichen, als diesem widerwärtigen Parvenü, dem die Gemeinheit aus allen Knopflöchern leuchtet. Schon seine Nähe erregt mir ein Grauen, das ich kaum zu überwinden vermag.“

Er starrte sie ratlos an. Solche Energie hatte er in dieser stillen sanften Mädchenblüte, deren Seele er allerdings gar nicht kannte, nicht erwartet.

„Wie?“ stotterte er, „du weigerst dich?“

„Vor allem wundere ich mich, daß ein Edelmann von so altem Hause seine Tochter diesem reich gewordenen ungebildeten Speculanten geben will.“

— So tief gelunten Dieskau durch sein nur den materiellen Genüssen gewidmetes Leben in mora-

**Bermischte Nachrichten.**

**Ueber 478000 Mk. Totoumsatz** wurden bei den Pfingstfesten in Berlin-Grünwald erzielt, eine Summe, die auf einer Rennbahn an einem Tage noch nicht zu verzeichnen war. Unter den Bewerbern um das große Berliner Jagdrennen (Ehrenpreis und 80000 Mk.) beandten sich sechs französische Pferde unter französischen Jockeys. Eine derartige Anbahn französischer Pferde hatte man in Berlin bisher ebenfalls noch nicht erlebt.

**Das Begräbnis des Kammerdieners.** Aus Gmunden wird berichtet: Der mit dem Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland in der Nähe von Friedhof bei Berlin verunglückte Kammerdiener Grebe wurde hier unter nahezu fürstlichen Ehren beerdigt. Dem Sarge folgten der Herzog von Cumberland mit seinem Sohne Prinz Ernst August, sowie Prinz Max von Baden und der gesamte herzogliche Hofstaat, ferner viele hundert Hannoveraner und Braunschweiger, die zur Beisetzung des Prinzen Georg Wilhelm hierhergekommen waren, die gesamte anwesende Aristokratie Oesterreichs und viele andere.

**Schwiegervater und Schwiegersohn.** In Schönebeck geriet der Privatier Albert Weirich, ein angelegener, reicher Bürger mit seinem Schwiegersohn, dem Baunternehmer Braune, wegen Geldangelegenheiten in Streit, ergiff in der Wut einen Revolver, mit dem er einen Schuß auf seinen Schwiegereltern abgab und ihn schwer verletzete. In der Meinung, daß er einen Mord begangen habe, richtete er die Waffe gegen sich selbst und tötete sich.

**Hochwasser in Ungarn.** Infolge andauernder starker Regengüsse sind viele Flüsse in Ungarn über die Ufer getreten. Die Hochwassererregung im Gebiet der Flüsse Maros, Szamos und Temes wird von Stunde zu Stunde enfter. Schon sind mehrere Menschenleben den Fluten zum Opfer gefallen. In den Städten Karaujeses sind 500 Häuser in Weizka 400, in Sächsisch-Regen 300 und in Szamosujvar ebenfalls 300 Häuser eingestürzt. Verluste an Vieh und Lebensmitteln sind bedeutend. Im überschwemmten Wallfahrtsort Maria Rabna im Arader Komitat sind mehrere Häuser eingestürzt. In Szilagysomlo und Maros-Basarhely in Siebenbürgen hat das Hochwasser einen Schaden von Millionen verursacht. Mehrere Marosbrücken sind fortgeschwemmt.

**80 Personen im Kino umgekommen.** Die furchtbare Brandkatastrophe in einem Kino in dem portugiesischen Städtchen Billareal, wobei 80 Personen umkamen und viele schwer verletzt wurden, ist einer der größten Theaterbrände der letzten Jahre. Wenn auch infolge der leichten Endzündbarkeit der Films schon hier und da kleine Kinobrände verursacht worden sind, — noch an den Weihnachtstagen des vergangenen Jahres kamen in einem Kino Großberlins zwei Menschen um —, so steht diese jüngste Katastrophe doch einzig da. Beim Ausbruch des Brandes spielten sich entsetzliche Szenen ab, da sich die Gänge als zu eng erwiesen. Bei

dem Sturm nach den Ausgängen wurden mehrere Personen erdrückt. Vor dem Theater kam es zu hezzerreißenden Aufritten. Hier suchte eine Braut dem Bräutigam, dort eine Mutter ihr Kind. Fast jedes Haus des Städtchens ist von dem gräßlichen Unglück mitbetroffen worden, das einen so schwarzen Schatten auf die Pfingstfreude der Bewohner geworfen hat. Die hohe Zahl der Toten dürfte die portugiesische Regierung veranlassen, die bisherigen Kinoverordnungen einer gründlichen Revision zu unterziehen. In Deutschland soll die Kinofrage bekanntlich reichsgesetzlich geregelt werden, hoffentlich so, daß derartige Katastrophen bei uns ziemlich ausgeschlossen erscheinen müssen.

**Generalfreik der Transportarbeiter in England.** In England wollte in diesem Jahre keine rechte Pfingstfreude auskommen, einmal spürte man in manchen Gegenden noch die Nachwehen des Kohlenarbeiterstreiks, die Enttäuschungen über das Verhalten der englischen Seelute bei der Titanic-Katastrophe vermochten das Inlandvolk keineswegs freudig zu stimmen und zum andern hatten die streikenden Londoner Hafenarbeiter das Signal zu einem nationalen Streik aller Transportarbeiter gegeben, das in allen Hafenstädten, wenn auch nicht begeistert, so doch entschlossen, aufgenommen wurde. Wenn freilich ein englischer Arbeiterführer sich ausließ, daß, falls keine Besserung in der Behandlung der Arbeiter eintrete, der Streik sich über ganz England, das übrige Europa, Amerika, Australien, auf die Höfen von Japan und China ausdehnen würde, so dürfte das übertrieben sein. In Deutschland wenigstens sind die Löhne der Hafenarbeiter größtenteils erst kürzlich geregelt worden. Die Möglichkeit eines Generalausstandes sämtlicher englischer Arbeiterverbände ist allerdings nicht von der Hand zu weisen.

So ist jetzt die Lebensmittelzufuhr nach London völlig unterbrochen. Die Straßen der englischen Hauptstadt waren nach den Festtagen gegen sonst kaum wieder zu erkennen. Es herrschte eine unheimliche Stille auf ihnen. Verschiedene Schiffe, die mit Fleisch befrachtet waren, wurden unter polizeilicher Aufsicht entladen. Zur Deckung des Frachtzuges einer englischen Großschiffahrt waren 1200 Polizisten notwendig, wodurch der Eindruck einer Revolutionen im Innern hervorgehoben wurde. Wenn auch die Haltung der Streikenden bisher noch wenig gefährdend war, so sind doch alle Regimenter in und um London marschbereit. Das Arbeiterkomitee protestierte gegen die Verwendung von Polizei und Militär zum „Schutz der Arbeiter.“ Wenn die Regierung zu extremen Maßnahmen greife, sei eine friedliche Entwicklung der Streikbewegung unmöglich und die Regierung müsse die Folgen tragen.

**Aus aller Welt.**

**Berlin, 28. Mai.** In der Nähe von Tegel fand man im Walde den seit längerer Zeit vermißten Zahnmeisteraspiranten Damberger, dessen Braut

Frieda F. und deren dreijähriges Töchterchen tot auf. Damberger hatte Dienstdenker veruntreut.

**Dresden, 28. Mai.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am 1. Pfingstfeiertag in der 3. Nachmittagsstunde im Garten des Schützenhofes zu Trachau. Der 15jährige Sohn des Gondelschaulen und Karussellbesizers wurde, als er an einer schwingenden Gondelschaukel vorüberging, von dieser am Kopfe getroffen. Der Stoß war so heftig, daß der junge Mensch eine schwere Gehirnerschütterung und einen Schädelbruch davontrug. Man brachte den Schwerverletzten zunächst in den Wohnwagen seines Vaters und darauf im Krankenautomobil nach dem Friedrichstädter Krankenhaus, wo er seinen schweren Verletzungen bald erlag. Der Sohn war zum Besuch bei seinen Eltern und half diesen im Geschäft.

**Dresden, 28. Mai.** Entsetzlicher Selbstmord. Auf eine entsetzliche Weise hat sich am gestrigen Tage der 35 Jahre alte Ehefrau des Malers Ulrich den Tod gegeben. Die Frau, die auf beiden Weimen gelähmt war, überzog sich über und über mit Spiritus und zündete sich die Kleider an. Die Frau trug entsetzliche Brandwunden davon und starb nach kurzer Zeit.

**Josen, 28. Mai.** Hier wurde der Lehrling Mustafa der Firma Kessel Comp. ermordet auf der Straße aufgefunden. Der junge Mann war mit etwa 500 Mark zur Bank geschickt worden und blieb verschunden. Das Geld fehlt bei der Leiche.

**Koblenz, 28. Mai.** Im Neuenfelder Wald wurde ein Sergeant vom 28. Infanterie-Regiment ermordet aufgefunden. Der Tod, dem das Seitengewehr entzogen war, hielt noch sein Taschentuch in der Hand.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Deitsche:** Am Sonntag nach Pfingsten, vorm. 9 Uhr: Segelgottesdienst.  
**Schlesische:** Am Sonntag nach Pfingsten, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßparrer Langguth.  
**Burgin:** Am Sonntag nach Pfingsten, vorm. 9 Uhr: Abendmahlsgottesdienst. Herr Pastor Lange.

**AMOL**  
 Tolleitmittel. Amol stärkt, erquickt, erfrischt, heilt Amerikaner und empfohlen von hervorragenden Aerzten. Preis à Flasche 50 Pf. 1/2 Liter 2 Mk. 2 H. Amol-Versand, Hamburg.  
**Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.**

**Bahn-Aefier**  
**Annaburg, Torgauerstr. 27,**  
 im Hause des Herrn O. Sehlhant.  
 Sprechzeit für Bahnkranke:  
 Jeden Montag von 9 Uhr vorm.  
 bis 6 Uhr nachm.  
**Emil Pape, prakt. Dentist**  
**Wittenberg.**

**Anzeigen.**  
**Bekanntmachung.**  
 Das Betreten des Geländes im Bereiche der Militär-Schwimm-Anstalt sowie das unberechtigte Baden, Angeln und Fischen dabeilbst ist verboten.  
 Es sind Anordnungen getroffen, die Strafverfolgung Zuwiderhandlender herbeizuführen.  
**Königliches Garnison-Kommando.**  
 Diejenigen Gewerbetreibende, welche zum Sättigenfest einen **Buden- resp. Verkaufsstand** haben wollen, werden aufgefordert, sich schriftlich bis zum 3. Juni bei unserem Schützenmeister, Kame-rad Gasse, zu melden.  
**Der Vorstand des Bürger-Schützen-Vereins.**  
**Eine kleinere Wohnung** zum 1. Juli im früher Schellenberg'schen Hause, und **eine größere Wohnung** Hinterstraße Nr. 9 zum 1. Oktober zu vermieten.  
 Näheres bei **W. Grahl.**  
**1 Pfanbahn nebst Henne** ist billig zu verkaufen.  
**Carl Müller, Sold. Unter.**

**Heu und Stroh**  
 verkauft **Wilh. Riehdorf.**  
 Verkaufte, um damit zu räumen, einen **Posten Dachpappe** zum Einkaufspreis.  
**Frau Schön.**  
 Dasselbst ist eine **Wohnung** zu vermieten.  
**Weisfuttermehl, Erdnußmehl, Bannwollsaatmehl** sind jetzt die billigsten Milch- und Waffelfuttermittel.  
 Zu haben bei:  
**Adolf Weicholt, Prettin.**

**Nur mit Rotband**  
  
**Luhn's**  
 wäscht am besten

**Haferkafas**  
 zu haben bei **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Diese Menge Gerstenmalz**  
  
 gehört zur Herstellung eines halben Liters

**Köstritzer Schwarzbieres**  
 aus der Firml. Brauerei Köstritz. Daraus ergibt sich der auch ärztlich anerkannte hohe Wert des berühmten Köstritzer Schwarzbieres, das relativ wenig Alkohol hat, als Nähr-, Kraft- und Gesundheitsmittel für Rekonvaleszenten, Blutarmer, Bleichsichtige, Nerven-, überarbeitete, Schwächliche, stillende Mütter u. Wöchnerinnen. Köstritzer Schwarzbier ist ein vorzüglicher Hausrund und ein wohlbekommliches Kneipier. Jede Flasche muss ein Etikett mit dem Fürstlichen Wappen tragen. In Annaburg nur echt bei H. Vollmann und Carl Mörtz.

**Brodmann's Futterkalk,**  
 Marke „Zwerg“, ist zu haben bei **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Chili-Salpeter, schwefelsaur. Ammoniak, Kali 40%**  
 habe von frischer Sendung noch billig abzugeben.  
**Adolf Weicholt, Prettin.**  
**Kleiderschränke von Mk. 24 an**  
**Veritokows " " 26 " "**  
**Spiegelschränke " " 13 " "**  
**Wettstellen " " 8 " "**  
**Spiegel von 20 Bfg. an**  
**Küchenschränke von Mk. 7 " "**  
**Küchenschränke " " 16 " "**  
**Banuelbretter, Gabletzer, Küchengerahnen, Handtuchhalter u. f. w. verkauft spottbillig**  
**W. Sahlbrandt.**  
 NB. Auch ist dabeilbst die **Laden-Einrichtung** zu verkaufen.

**Cocossuchen**  
 tragen wieder ein bei **Adolf Weicholt, Prettin.**

**Malta-Kartoffeln, ff. Matjes-Heringe**  
 2 Stück 25 Bfg., empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Zollinhalts-Erklärungen** sind zu haben in der **Buchdruckerei.**

**Schönheit**  
 verleiht ein rosiges jugendliches Antlitz, weiche samtene Haut und ein reiner, garter, schöner Teint.  
 Alles dies erregt die allein echte **Stedenpferd-Bienenmilch-Seife** à Stück 50 Bfg., ferner mocht der **Bada-Cream** rote und rosige Haut in einer Nacht weich und samtendübel. Jede 50 Bfg. bei: **Apotheker Schmorde, O. Schwarze und Hermann Riech.**

**Wenn Sie**  
 nicht essen können, sich unwohl fühlen, bringen Ihnen die **kräftig erprobten Kaiser's Magen-**

**Pfefferminz-Caramellen**  
 sichere Hilfe. Sie bekommen guten Appetit, der Magen wird wieder eingeregelt und gestärkt. Wegen der belobenden und erfrischenden Wirkung unentbehrlich bei Touren. Paket 25 Bfg. Dose 15 Bfg. zu haben in Annaburg bei: **A. Schmorde, Apotheker, O. Schwarze, Drogerie, und Theobald Schmale (Otto Niemanns Nachf.).**

**Strobin,**  
 bestes Mittel zum Strohhutwachen, Paket 25 Bfg., **Strohhut-Lack** hell, braun und schwarz, à Flasche 30 Bfg., hält vorzüglich bei **Apotheker Annaburg.**

# Thomasmehl

ist infolge der ausnahmsweise verdoppelten Extravergütung bei Auftragserteilung bis 20. Juni um durchschnittlich

**Mark 26,— billiger**

per 10 000 kg als im Herbst.

Am 1. Juli treten die höheren Preise in Kraft.

**Thomasphosphatfabriken**  
G. m. b. H., Berlin W 35.

**Dortmund-Thomasschlackemahlwerk**  
G. m. b. H., Dortmund.

**„Maxhütte“ Eisenwerksges. „Maximilianshütte“**  
Rosenberg (Oberpfalz) u. Zwickau 1. Sa.

Erhältlich in jeder Düngerhandlung oder bei obigen Firmen.

Wir bitten auf Schutzmarke bezw. Firmenaufdruck und Plomben zu achten und warnen vor minderwertiger Ware.

## Achtung! Radfahrer!



Bevor Sie ein Fahrrad kaufen, wollen Sie erst mein Lager ansehen.

Keine minderwertige Ramschware!  
Ich führe und verkaufe nur

**Original-Fahrräder**

mit der Fabrik-Marke versehen. Guten Summi 1 Jahr Garantie. Continental und Geeslior-Fabrikate (Laternen, Glöde und sämtlichem Zubehör) von 75 Mark an. Spezial-Fahrräder 60 und 65 Mark. Mäntel, Schläuche und Zubehörteile in nur prima Qualität. Reparaturen an allen Fahrrädern, ganz gleich, wo dieselben gekauft sind, werden schnell und billigst ausgeführt.

Verkauf auch auf Teilzahlung.

**Otto Mühlbach, Annaburg, am Markt**  
Filiale: Oscar Steiner, Wittenberg.

**W. & A. Panick, Uhrmacher,**  
Annaburg, Jessen, Schönwalde, Herzberg.

## Myrthen-Kränze

für Silber-Hochzeiten, in versilbert und echt Silber, 0,800 gestempelt, sowie dazu passende Sockel und Glocken, in reicher Auswahl stets am Lager.

Bei Barzahlung 5 Proz. Rabatt.

## Blitzableiter

nach den neuesten Vorschriften der Provinzial-Feuer-Sozietäten an Kirchen, Schornsteinen und sonstigen Gebäuden liefert äußerst preiswert

**Falkenberg. R. Hoffmann,**  
Fernruf Nr. 100. k. a. n. l. g. v. l. e. r. v. e. r. f.

## Damen-Blusen

in Kattun, Organdy, Mull, Battist, Mousseline, Seide, schwarz-weiß und farbig in großer Auswahl

**Carl Quehl, Annaburg.**

## „Waldschlößchen“ Annaburg.

Sonntag, den 2. Juni, von Nachm. 4 Uhr ab:

## Tanzkränzchen.

Es labet ergebnis ein

**Ernst Kleinsorg.**

**Oscar Naumann, Wittenberg, Telephon 243**  
**Atelier für feine Damen-Schneiderei.**  
Eleganter Sitz. Gute Verarbeitung. Solide Preise.  
**Reichhaltiges Lager neuester Kleiderstoffe.**  
Anfertigung von Jaded-Ärmeln, Straßenkleidern, Sportkostümen jeder Art, Ball-, Gesellschafts- und Braut-Toiletten, Blusen, Kostümröden etc. in allen Ausführungen.  
**Trauerkleider nach Maß innerhalb 24 Stunden.**  
Für Trauerfälle: Schwarze Blusen und schwarze Kostümröden in allen Weiten stets vorrätig.

## Persil

für  
**Berufswäsche**  
(Wichtig-lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.

Koch- und Konditor-Kastige, Operalocabilität, Metallschürzen und sonstige

stark schmutzende Wäsche,

deren Reinigung schwer und mühsam ist, wäscht Persil spielend leicht, rasch u. gründlich u. verleiht ihnen frischen Geruch.

**Erprobt u. gelobt!**

Nur in Originalpaketen, niemals lose.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Allein. Fabrik a. d. althelbolen

**Henkel's Bleich-Soda**

Ueber 5000 Niederlagen!



## Poetzsch-Kaffee

bewahrt seinen Ruf als hervorragende ::

**Qualitäts-Marke** \*)

\*) von Richard Poetzsch, Kgl. Hof-lief., Gross-Kaffee-Rösterei Leipzig — Niederlassungen: Richard Poetzsch, G. m. b. H., Hamburg und Berlin



**Weltruf haben Dürkopp Fahrräder**  
woll spielend leichten Lauf unvorwärtlichen Bau bestehende Eleganz und da niemals Reparatur nötig. Neuheit „Leichte Kettenlose“ als Herren u. Damenrad Lieferbar Nähmaschinen, Centrifugen Motorwagen. Cataloge franko.  
**Dürkopp & Co. A.G. Bielefeld**

Vertreter: **Wilh. Grahl, Annaburg.**

## Selbstmarinierte Heringe

ff. geräucherten Lachs

empfiehlt **J. G. Holtmig's Sohn.**

**Kaffeefiltrier-Papier**

in Rollen und Bogen, empfiehlt **Herrn Steinbeiß.**

## Achtung!

**Junges Rostfleisch, frische Leber, ff. Wurstwaren** empfiehlt

**Otto's Roßschlächterei Annaburg, Mühlentstr.**

## Malta - Kartoffeln

und feinste

## Matjesheringe

empfiehlt

**J. G. Holtmig's Sohn.**

## ff. Magdeburger Sauerkohl,

saure, Fein- und Pfeffer-Curken

empfiehlt **J. G. Frey'sche.**

## Für Touristen!

Es-n. Erfrischungsbombons

R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

## Glättolin,

à Stück 50 Pfg., glättet rauhe Kragen und verhindert das Wund-schneuren des Halses. Zu haben bei **Herrmann Reich, Friseur.**

## Bürger-Schützen-Verein.

Sonntag, den 2. Juni, von Nachm. 3 Uhr ab:

## Schießen.

Zahlreiche Beteiligung erwünscht.  
Der Vorstand.

## „Militärische Kameradschaft“

Sonabend, den 1. Juni cr., abends 8 Uhr:

**Monats-Versammlung** im Vereinslokal Bürgergarten.  
Der Vorstand.



## Kaninchenzuchtverein

Annaburg und Umgegend.

Sonntag den 2. Juni, abends 8 Uhr: **Monats-Versammlung** im Vereinslokal zur „Weintraube“.  
Der Vorstand.

## Gold. Ring.

Sonntag, 2. Juni, von 4 Uhr ab:

## Tanzmusik.

wozu freundlichst einladet

**A. Däumichen.**

## Acker's Neue Welt.

Sonntag, 2. Juni, von 4 Uhr ab:

## Tanzmusik.

Ergebnis labet ein

**Aug. Acker.**

## Annaburger

## Gesellschaftshaus.

Am Sonntag den 1. Juni abends 8 Uhr hält der hiesige **Arbeiter-Verein** im Saale des Gesellschaftshauses ein

## geschlossenes Tanzkränzchen

ab, wozu Freunde und Gönner des Vereins hiermit höflichst eingeladen sind.  
Der Vorstand.

## Bürgergarten.

Sonntag, 2. Juni, von 4 Uhr ab:

## Tanzmusik.

Ergebnis labet ein

**Carl Mörtz.**

## Gegen bösen Husten

schützen großartig **Waltgott's echte Eukalyptus-Menthol-Bombons** à Pac 25 und 50 Pfg. nur in der Apotheke.

## Wittentarten

fertigt schnell und sauber

**H. Steinbeiss, Buchdrucker.**

Für die uns in so reichem Masse zu teil gewordenen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer silbernen Hochzeit sagen wir allen hiermit herzlichsten Dank; besonders danken wir dem Männer-Turn-Verein und der Militärischen Kameradschaft für die uns erwiesenen Ehrungen.  
**Aug. Hempel und Frau.**

Redaktion, Druck und Verlag von **Herrmann Steinbeiß** in Annaburg.

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beläge:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pf. Inserate in amtlichen Zeit 15 Pf., Reklamseite 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 63.

Sonnabend, den 1. Juni 1912.

16. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Am Mittwoch leitete der Kaiser zum 25. Male das Exercieren der zweiten Gardeinfanterie-Brigade, das jedes Jahr am 29. Mai in Döberitz stattfindet. Diese Brigade hatte vor 24 Jahren der Kaiser als Kronprinz seinem erkrankten Vater, dem Kaiser Friedrich, im Schloßpark in Charlottenburg vorgeführt. An der diesjährigen Gefechtsübung sollten auch Militärliege teilnehmen, doch mußte wegen des starken Windes davon Abstand genommen werden. Nach der Gefechtsübung, an der auch Kavallerie und Artillerie teilnahmen, fand ein Parademarsch statt.

— Im Laufe des kommenden Winters wird dem Reichstage der Gesetzentwurf für eine Ergänzung zur Gewerbeordnung zugehen, der u. a. auch die Erweiterung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe enthalten soll. Dieser Gesetzentwurf hat inzwischen den Handelskammern zur gutachtlichen Ausfertigung vorgelegen und ist dort eingehend erörtert worden. Im wesentlichen ist man mit der künftigen Regelung der Sonntagsruhe nach Maßgabe der vorgezeichneten Festsetzungen, die einen dreistündigen Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen vorsehen, einverstanden.

— Französische Wühlarbeit gegen Deutschland wird in einer Reihe Pariser Zeitungen, besonders in dem Militärblatt „France Militaire“, anlässlich der einmütigen Annahme der neuen Wehrvorlagen durch die bürgerlichen Parteien des Reichstages betrieben. Besonders die „France Militaire“ scheint noch vor kurzem einen Krieg mit Deutschland herbei, um dessen Ausgang ihr nicht bange war und dessen Preis Elsaß-Lothringen sein sollte. England werde nach Frankreich zu einem ungekehrten Waterloo herbeiziehen. Schon mit dem ersten Schlag werde Deutschland zerstückelt sein. Und jetzt bezeichnet dasselbe Blatt die neuen Wehrvorlagen als „herausfordernde und unerhörte militärische Anstrengungen.“ Deutschland habe seinen Angriff zu fürchten. Darin wird das Blatt recht behalten, wenn es auch die

„Ueberlegenheit der französischen Soldaten“ über ein anständiges Maß hinaus loben und Deutschland weiter verdächtigen wird.

**Frankreich.** Der neugewählte Präsident der Kammer, Deschanel, berebete bei Antritt seines Amtes die Kammer auf die Wahlreform schnell durchzuführen und die Beratung des Haushaltes zu beschleunigen, um den dringenden Reformen mehr Zeit widmen zu können. Deschanel sagte jedoch, man solle ein mächtiges Heer und eine mächtige Marine als gleichbedeutende Faktoren in den Dienst einer friedfertigen auswärtigen Politik stellen, um Frankreich in Europa den Rang zu sichern, der ihm nach einer Vergangenheit von 15 Jahrhunderten voll Arbeit, Tapferkeit und Ruhm zufäme.

— Das Ministerium der Arbeit und sozialen Fürsorge veröffentlicht eine Bevölkerungsstatistik Frankreichs für 1911. Daraus ergibt sich wieder die schon seit Jahren bekannte Abnahme der französischen Bevölkerung. Im Jahre 1911 betrug die Zahl der Geburten 742.114 und die der Todesfälle 776.983, woraus hervorgeht, daß die Bevölkerung im Vorjahre um 34.869 Seelen abgenommen hat. Die Geburtenziffern von 1911 waren die niedrigsten, welche die vorhandenen statistischen Ausweise Frankreichs jemals zu verzeichnen haben. Besonders stark war die Sterblichkeit, wie schon früher, so auch jetzt, in den Departements der Normandie sowie in einigen Gegenden der Bretagne und der Provence.

**Italien.** Eine neue italienische Wehrvorlage wurde vom Kriegsminister General Spingardi der Deputiertenkammer vorgelegt. Der Gesetzentwurf verlangt für den außerordentlichen Heeresetat 60 Millionen Lire zwecks Anschaffung eines neuen Wehremodells und sonstiger Verbesserungen der Rüstungen. Weiter werden 15 Millionen Lire für Neubau von 9 Torpedos sowie 6 1/2 Millionen Lire für Erhöhung der Flottenbesatzung um 2000 Mann verlangt, so daß die Flottenbesatzung 33.000 Mann betragen würde.

## 500 Jahre Hohenzollern.

Die Havelstadt Brandenburg feierte am Donnerstag die 500jährige Erinnerung an den Tag, an dem Friedrich 6. Burggraf von Nürnberg als erster Markgraf in die damalige Hauptstadt Brandenburg einzog. Aus diesem Anlaß wurde ein Festschiff des ersten brandenburgischen Markgrafen enthielt und das altstädtische Rathaus sowie die Katharinenkirche neu eingeweiht. Die Stadt hatte ein schmuckes Festgemäuer angelegt, zahlreiche Fremde bewölkerten die Straßen und harrten der Ankunft des Kaisers, der um 10 Uhr vormittags mit dem Prinzen Oskar, im Automobil von Potsdam kommend, eintraf. Zum Empfang hatten sich der Reichskanzler, mehrere Minister und hohe Generäle, sowie die Spitzen der Behörden eingefunden. Die Kaiserin wollte anfangs auch an der Feier teilnehmen, doch muß sie sich infolge ihrer Kur in Nauheim noch Schonung auferlegen.

Der Weißeakt in der Katharinenkirche gestaltete sich würdig und feierlich. Generalsuperintendent Köhler aus Berlin hielt die Weihepredigt, in der er an die Geschichte der Kirche und an die Pionierarbeit der Hohenzollern erinnerte. Die Renovierungsarbeiten hatten 12 Jahre in Anspruch genommen, und Kaiser Wilhelm hatte aus seiner Privatkassette Mittel dazu beigetragen. Die Enthüllung des Markgraf Friedrich-Denkmal, das der Berliner Bildhauer Prof. Manzel geschaffen hat, verlief sehr eindrucksvoll. Oberbürgermeister Dreifert hielt eine längere Ansprache an den Kaiser, der darauf den Vorbeimarsch der Ehrenkompanien abnahm. Das altstädtische Rathaus, das Johann seine Weihe erhielt, stellt eines der interessantesten Denkmäler mittelalterlicher Architektur in der Mark dar. Es soll künftig jedoch nur als Festhaus verwendet werden. Nachdem der Kaiser im Festsaal den üblichen Ehrentrunk entgegengenommen hatte, hielt der Monarch eine längere Rede, in der er auf die wechselvolle Geschichte des deutschen Vaterlandes hinwies. Das Geschlecht seiner Vorfahren sei es

## Die Herren von Dieskau.

Original-Roman von Franz Treller.

12]

Nachdruck verboten.

Er schritt weiter und der Fortsmann, fast ängstlich, als ob er neben einer unheimlichen Erscheinung herging, folgte ihm.

Nach einiger Zeit blieb Dieskau stehen. „Weißt du, was an der alten Eiche vor 36 Jahren geschah?“

„Da schoß ich als 16jähriger Junge den ersten Bod. Du lagst dort hinter dem Busche und sagtest dann zu dem glücklichen Schützen: „Junke Herrmann, aus Ihnen wird ein tüchtiger Weidmann werden!“

Der Alte strich sich über Stirn und Augen. Dann faßte er beide Hände Dieskaus, drückte sie und sagte:

„Ja, Junke Herrmann, Gott tut Wunder! Du, unser Junke Herrmann ist aus dem Gabel erstanden.“ Und helle, große Tropfen rannen über die braunen, runzigen Wangen.

„Glaubst du nun endlich, daß ich leidhaftig vor dir stehe, alter Bursche?“  
Der nickte und wischte sich die Tränen ab und sagte: „Ja, Gott sei Dank!“

Wald erreichten sie das einsam gelegene Haus des Waldwärters und saßen lange im traulichen Gespräch bei einander.

Zimmer  
Mutter wegen, — das Leben ist vielgestaltig und es gilt zur rechten Zeit den Weg einzuschlagen, der zum Heile, zum irdischen Heile wenigstens, führt.“  
Baron Dieskau sah in diesem Augenblick einem wohlkristallenen, ärtlichen Bühnenwater, der sich in eine Art künstliche Mischung zu verlesen suchte, in der Tat auffallend ähnlich.  
„Ja, ich antwortete, sondern ihn nur mit ihren großen ehrliehen Augen verwundert und fragend anlaß, fuhr er fort: „Ich muß an die Zukunft meiner Kinder und besonders an die deine denken, denn wer weiß, wie lange mir der Herr noch beschieden hat, unter euch zu weilen.“  
„Harald bekommt ja einmal Dieskau, Hugo wird sich sicherlich durch eine reiche Heirat arrangieren, ja, er muß sich auf diese Weise helfen — denn, um es offen zu gestehen, Dieskau wirft in den letzten Jahren wenig ab und darum machst du mir, mein liebes Kind, ernsthafte Sorgen.“  
Barum Papa? Gott erhalte dich noch lange, aber selbst wenn er dich hinwegrufen sollte, ist ja reichlich für mich gesorgt durch das Erbteil meiner Mutter, auch wenn Dieskau wenig abwerfen sollte.“  
„Um, ja,“ machte er etwas verlegen, er hätte sich aber sorgfältig, zu gestehen, daß er die 150.000 Mark, welche Gildas Erbteil gebildet hatten, als zärtlicher Vater verbraucht hatte. „Mein, Gilda,“ sagte er dann mit einem strahlenden Lächeln, in dem das ganze Glück eines Vaters, dem es gelungen, die Zukunft einer geliebten Tochter sicher zu stellen, liegen sollte — „nein, mein Kind, für dich

